

Vorwort.

Nachdem durch verschiedene in den letzten Jahren erschienene Werke über „Schulhygiene“ die Aufmerksamkeit in massgebenden Kreisen erregt worden war, beauftragte Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister v. Mühler Herrn Prof. Dr. Virchow, Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungs-Deputation, eine Darstellung „über die Gesundheit benachtheiligenden Einflüsse der Schulen“ zu entwerfen. In dem von ihm im Sommer 1869 erstatteten, allen Schuldirectoren von den Behörden empfohlenen Gutachten betonte Virchow, „dass in Beziehung auf Zuverlässigkeit der thatsächlichen Feststellung von Schulkrankheiten die Augenübel und insbesondere die Kurzsichtigkeit obenan stehen.“ Während er aber den älteren Untersuchungen nur einen sehr relativen Werth in dieser Frage zuschreibt, macht er ganz besonders auf die Wichtigkeit der in unserer Stadt vorgenommenen Erhebungen aufmerksam.

„Erst die Untersuchungen des Dr. Hermann Cohn*) in Breslau“, sagt Virchow, „haben, sowohl was die Zahl der dazu herangezogenen Personen als auch was die Methode und die Sorgfalt der Beobachtungen betrifft, eine den Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechende Gestalt angenommen und sie können daher als überaus wichtig, ja in gewisser Weise als entscheidend angesehen werden. Unter Darlegung des gewonnenen Materials in allen seinen Einzelheiten ist eine so sichere Grundlage für die wissenschaftliche Prüfung von ihm geliefert worden, wie sie kaum in einer verwandten Richtung ihres Gleichen finden dürfte.“

Die Basis der Untersuchungen des Dr. H. Cohn gaben 33 Breslauer Schulen, unter ihnen auch 2 Gymnasien; doch war das Friedrichs-Gymnasium damals nicht untersucht worden.

Erschien es schon an sich wünschenswerth, einen Vergleich der Befunde unseres Gymnasiums mit denen der übrigen höheren Lehranstalten Breslau's zu besitzen, so glaubte ich, dass eine solche Untersuchung von noch viel höherem Werthe werden würde, wenn ich die Augen meiner Schüler nach einem bestimmten Zeitraume wiederum einer Prüfung unterwerfen lassen könnte.

*) Untersuchungen der Augen von 10,060 Schulkindern, nebst Vorschlägen zur Verbesserung der den Augen nachtheiligen Schuleinrichtungen. Leipzig 1867.

Eine solche Vergleichung der Augen derselben Schüler nach einem bestimmten Zeitraum existirt aber bisher nicht. Selbst die neuesten in Petersburg an mehr als 4000 Schülern von Dr. Erismann vorgenommenen Untersuchungen, die im Wesentlichen nur Cohn's frühere Befunde über die Kurzsichtigkeit bestätigen, berühren diese Frage gar nicht. Die Resultate einer solchen Vergleichung schienen mir aber beweiskräftiger als alle bisher gelieferten Arbeiten.

Aus diesem Grunde ersuchte ich Herrn Dr. H. Cohn, sich der Mühe zu unterziehen und die Augen meiner Schüler im Mai 1870 und dieselben nochmals im November 1871 — also nach 1½jährigem Zwischenraume — einer Prüfung zu unterwerfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass, wenn in allen Schulen Preussens in gleicher Weise von Zeit zu Zeit, und zwar in nicht zu langen Pausen (da ja eine grosse Anzahl von Schülern schon nach Jahresfrist die Anstalt zu verlassen pflegt) derartige Untersuchungen vorgenommen würden, das Substrat für exakte Schlüsse wesentlich vervollkommenet werden würde.

Die Untersuchung ist eine so wenig zeitraubende, dass sie, von sachkundiger Hand ausgeführt, überall eine kaum nennenswerthe Unterbrechung des Unterrichts verursacht.

Die Ueberzeugung, dass die Schulhygiene nicht blos ärztlichen, sondern pädagogischen Kreisen näher gebracht werden müsse, scheint auch bereits ausserhalb Deutschlands sich jetzt Bahn zu brechen. So finde ich in einem Gymnasial-Programme aus Upsala (Redogörelse för Elementarläroverken i Upsala, Norrtelje och Enköping samt Pedagogien i Oeregrund under Läseåret 1869—1870. Upsala 1870.) eine auf Veranlassung des dortigen Directors vom Dr. med. J. Björkén genau nach Cohn's Tabellen ausgeführte Reihe von Untersuchungen der Augen seiner Schüler.

Die nachfolgenden, mir von Herrn Dr. Cohn übergebenen Befunde scheinen mir von grösster Wichtigkeit, weil sie zum ersten Male den positiven Beweis liefern, dass bei einer gewissen Anzahl von Schülern aus konstatirter Normalsichtigkeit im Laufe von 1½ Jahren Kurzsichtigkeit entsteht, bereits bestandene Kurzsichtigkeit aber sich verschlimmert.

Prof. Dr. Lange,
Director.